

Gesetzbuch für Völker, welche die Zügel der Weltgeschichte erst zu einer Zeit ergriffen, da die Israeliten als Nation zu bestehen längst aufgehört hatten. Schon diese Thatfachen zeigen klar genug, daß die Bedeutung dieses Volkes nicht auf seine materielle Macht, sondern auf sein geistiges Leben und Wirken sich gründet.

Indem der Israelitismus an der reinen Geistigkeit des unendlichen Gottes festhielt und auch den Menschen als freies geistiges Wesen auffaßte, reichte er dem Occident die Hand, der die Freiheit der Individualität zu vertreten hatte. So wurde durch den Israelitismus die geistige Vermittlung zwischen Orient und Occident eingeleitet, und die Religion, welche die beiderseitigen Elemente vollständig versöhnen sollte, mußte auf dem Boden des Israelitismus wurzeln. Selbst diese Versöhnung herzustellen, war der Israelitismus nicht fähig; denn auch er verräth seinen orientalischen Ursprung dadurch, daß in ihm die Individualität zu ihrem vollen Rechte noch nicht gekommen ist, indem das dem Menschen als ein äußerliches Gebot gegenüberstehende Gesetz die freie Entwicklung des Individuums hemmt. Zur unmittelbaren Vorbereitung des Christenthums konnte er allein dienen und dadurch nimmt er unter den vorchristlichen Religionen entschieden die oberste Stelle ein, die Vollendung aber der Versöhnung zwischen dem Unendlichen und dem Endlichen, Geist und Natur, Gott und Welt mußte er dem Christenthum überlassen.

Das war die weltgeschichtliche Mission des israelitischen Volkes und diese war bedeutend genug, um die auf uns gekommenen ehrwürdigen Geisteserzeugnisse des wunderbaren Volkes einer allgemeinen Aufmerksamkeit werth zu machen: nirgends zeigt sich so deutlich, als in ihnen, wie eine höhere Macht die scheinbar zufälligen Ereignisse der Weltgeschichte mit fester Hand ihrem Ziele zuleitet; zugleich sind sie als Zeugnisse für die äußeren Thatfachen von unschätzbarem Werthe. Ueber vereinzelte Facta geben die ägyptischen Denkmäler ältere Kunde, als Anfang einer zusammenhängenden Geschichtschreibung aber stehen die israelitischen Geschichtswerke Jahrhunderte lang ganz allein: fast ein Jahrtausend vor Christi Geburt zurück leiten sie uns bereits an dem fast ununterbrochenen Faden einer sicheren Chronologie, und über einzelne Thatfachen geben sie schon aus weit früherer Zeit zuverlässigen Bericht.

Dem historischen Interesse der alttestamentlichen Schriften kommt das poetische gleich. Freilich fehlt dem israelitischen Volke mit der Vielseitigkeit individueller Entfaltung auch die epische und die dramatische Dichtkunst, deren Interesse eben auf dem Reichthum individuellen Lebens und auf dem Kampfe verschieden gestalteter Individualitäten beruht, und auch seine lyrische Poesie drückte weniger die durch äußere Verhältnisse angeregte subjective Stimmung aus. Wo es dagegen darauf ankommt, die im innersten Heiligthum der Seele vollzogene Beziehung des endlichen Geistes zum Unendlichen auszusprechen, da ist der hebräischen Dichtung eigentliches Feld. Mag es nun gelten, das Verwü-